

Jacques Bongars: Leben und Werk

Mit seiner Geburt bekam Jacques Bongars (1554–1612) von seiner Familie zwei Dinge mit auf seinen Lebensweg: die Loyalität zum französischen Königshaus und der reformierte Glaube. Bereits die Vorfahren, Guillaume und Lambert Bongars, standen um 1500 in Diensten von Karl VIII. respektive Ludwig XII. Durch ihre einflussreichen Stellungen scheint es die Familie zu einem gewissen Wohlstand gebracht zu haben und besass mindestens zwei Landgüter im Umkreis von Orléans. Bongars' Vater Girard führte den Titel *Seigneur de la Chesnaye et de Bauldry*. Girard Bongars und seine Ehefrau Marie Lequeux hatten drei Kinder: Jacques, Isaac und Esther. Aus Briefen geht hervor, dass Isaac, der jüngere Bruder, königlicher Finanzbeamter unter Heinrich IV. (1553–1610) war. Er erwarb das Gut *La Chesnaye*, als es Jacques 1597 aus finanziellen Gründen verkaufen musste. Die Schwester Esther ging eine Ehe mit Jean Lequeux, einem Sekretär der königlichen Kammer, ein. Beide Geschwister scheinen bei Bongars' Tod im Jahre 1612 noch gelebt zu haben.

Entscheidender als die Verbindung zum französischen Königtum war für Bongars' Leben der reformierte Glaube. Luthers Gedankengut war von französischen Humanistenkreisen bereitwillig aufgenommen worden. Ab den späten 1530er Jahren wandten sich immer mehr Protestanten in Frankreich der Lehre von Jean Calvin (1509–1564) zu. In dieser Zeit dürfte auch die Familie Bongars zum reformierten Glauben konvertiert sein. Bald kommt für diese Glaubensrichtung, die in Bongars' Jugendzeit etwa 10 Prozent der französischen Gläubigen umfasst, die Bezeichnung *Hugenotten* auf. Ab den 1550er Jahren wird die Unterdrückung der Hugenotten durch mehrere Edikte verstärkt: Unter König Heinrich II. (1519–1559) war es für Hugenotten nicht mehr möglich, einflussreiche Ämter zu bekleiden und sie mussten immer stärker um Leib und Leben fürchten.

Schule und Studium

Neben der wachsenden Gefahr in Frankreich – 1562 hatte der erste Hugenottenkrieg begonnen – war die höhere Schulbildung fast ganz in die Hände der katholischen Kirche übergegangen. Deshalb schickten die Eltern Bongars den zehnjährigen Jacques zusammen mit zwei Mitschülern und einem Erzieher zur Ausbildung nach Deutschland, wo die Knaben an verschiedenen reformierten Schulen unterrichtet wurden. Durch verschiedene in der Burgerbibliothek Bern erhaltene Schulhefte sowie die Matrikel der jeweiligen Ausbildungsorte ist Bongars' Zeit an deutschen Schulen gut dokumentiert: 1565 besuchte er die Lateinschulen in Heidelberg, 1566/67 in Marburg, 1568 in Jena und 1569–1571 in Strassburg.

Anschliessend kehrte Bongars in seine Heimat zurück, wo er in Bourges und möglicherweise in Orléans ein Studium der Philologie und Philosophie begann. Den Schrecken der Bartholomäusnacht von 1572 und die für Hugenotten äusserst schwierigen Folgejahre dürfte er recht zurückgezogen verbracht haben. Aus dieser Zeit

existieren verschiedene von ihm annotierte Klassikerausgaben sowie handschriftliche Exzerpte, die belegen, mit welchem Eifer er sich den philologischen Studien widmete. Ab 1576, mit dem Aufstieg Heinrichs von Navarra, dem späteren König Heinrich IV., besserte sich die Lage für die Hugenotten. Dieser Umstand mag Bongars bewogen haben, ein Studium der Jurisprudenz aufzunehmen, das für eine Laufbahn in königlichen Diensten Voraussetzung war. Er schrieb sich an der Universität von Bourges ein, wo die bedeutenden reformierten Rechtsgelehrten Jacques Cujas (1522–1590) und Jean Hotman (1552–1636) lehrten.

Philologische Forschung

Wollte ein junger Gelehrter nach Abschluss seiner Studien in die *respublica litteraria*, die Gelehrtenrepublik eintreten, musste er eine eigene Publikation vorzuweisen und eine Bildungsreise unternommen haben. Bongars reiste im Jahre 1581 nach Rom, wo er den renommierten Gelehrten und Bibliothekar Fulvio Orsini (1529–1600) aufsuchte und Handschriften der Vatikanischen Bibliothek konsultierte. Nach kurzer Zeit musste er jedoch in die Heimat zurückkehren, da die Familie in finanziellen Schwierigkeiten geraten war. Ausserdem galt es, in Paris den Druck seiner ersten Publikation zu überwachen.

Bereits während seiner Studienzeit hatte Bongars am Text von Justins *Historiae Philippicae*, einer gekürzten Fassung der gleichnamigen Universalgeschichte des augusteischen Historikers Pompeius Trogus, gearbeitet. Als seine Ausgabe 1581 bei Denys Duval (1536–1619) in Paris erschien, übertraf sie die bisherigen Editionen bei weitem. Verantwortlich dafür war der sorgfältig redigierte Text, zu dessen Herstellung Bongars zehn Handschriften und die wichtigsten Druckausgaben heranzog, wie auch die textkritische Methode, die auf Konjekturen (Verbesserungsvorschläge des Herausgebers) weitgehend verzichtete. Bongars' Ausgabe bot ferner die von ihm erstmals abgedruckten *prologi*, einen ausführlichen Kommentar, eine chronologische Übersicht und ein Variantenverzeichnis. Entsprechend gross war das Lob, das man Bongars in Gelehrtenkreisen zollte: Fortan galt er als Meister der lateinischen Sprache und wurde zu einem gefragten Ansprechpartner in editorischen Fragen. Aus vielen dieser Kontakte erwuchsen tiefe Freundschaften, von denen mehrere hundert Briefe und über siebzig Widmungsexemplare zeugen. Herausragende Beispiele sind die sich über mehrere Jahrzehnte erstreckenden Briefwechsel mit dem Kurpfälzer Rat Georg Michael Lingelsheim (1556–1636) in Heidelberg und mit dem Nürnberger Arzt Joachim Camerarius dem Jüngeren (1534–1598), die bereits im 17. Jahrhundert teilweise ediert wurden. Eine tiefe Freundschaft verband Bongars auch mit dem niederländischen Gelehrten Justus Lipsius (1547–1606), den er 1584 in Leiden besuchte.

Balkanreise

Im Frühjahr 1585 unternahm Bongars mit einem Begleiter, Guillaume Le Normant († nach 1621), eine Reise von Wien nach Konstantinopel. Der Verlauf der Reise ist durch einen knappen, chronologisch abgefassten Reisebericht, Einträge in seinem Stammbuch sowie Passagen in seinem 1600 gedruckten Quellenwerk zur ungarischen Geschichte gut dokumentiert. Aus den Dokumenten geht nicht eindeutig hervor, ob die Reise im Auftrag von Heinrich von Navarra erfolgte, für den Bongars nach eigenen Aussagen seit 1585 tätig war. Die unübliche Reiseroute durch das habsburgische Ungarn, Transsilvanien und die Walachei sowie die detaillierten Aufzeichnungen über Grenzbefestigungen deuten aber darauf hin. Zum Aufenthalt in Konstantinopel und der Rückreise geben die Quellen kaum Hinweise. Belegt ist lediglich, dass Bongars wegen Unruhen in seiner Heimat vorzeitig zurückkehren musste.

Diplomatische Laufbahn

Ende 1585 wurde Bongars von Jacques de Ségur-Pardaillan († nach 1589), dem damaligen Gesandten Heinrichs von Navarra in Frankfurt, als *secrétaire interprète* angestellt. Gründe für die Berufung dürften die hervorragenden Sprachkenntnisse, sein Ruf als Gelehrter, aber auch calvinistische Gesinnung und adlige Beziehungen gewesen sein. Bongars' Aufgabe war zunächst die Übersetzung von diplomatischen Korrespondenzen, aber bereits 1587 wurde er mit Gesandtschaftsaufgaben betraut. Im so genannten *Krieg der drei Heinriche* (Heinrich von Navarra, König Heinrich III. (1551–1589) sowie dem Führer der Katholischen Liga Heinrich von Guise (1550–1588), war er erfolgreich an der Werbung von deutschen Söldnern für das protestantische Heer beteiligt. Nachdem Heinrich von Navarra im Jahre 1589 den Königsthron bestiegen hatte, wurde Bongars mit der Werbung um finanzielle Unterstützung bei den protestantischen Reichsständen und in Dänemark betraut. In den folgenden drei Jahren bereiste er ganz Deutschland – mit mässigem Erfolg in der Sache, aber zur vollen Zufriedenheit seines Auftraggebers.

1593 wurde er zum ständigen Gesandten bei den protestantischen Reichsständen befördert. Frankreich hatte nur zwei ständige Gesandte im Osten: Guillaume d'Ansel († 1615) in Prag und Jacques Bongars in Strassburg. Der ständige Gesandte (*résident, maître d'hôtel et conseiller du roi*) vertrat das französische Königshaus im Ausland und war für das Sammeln und Weiterleiten von Nachrichten zuständig; der Sondergesandte (*ambassadeur*) hingegen hatte Verhandlungskompetenzen und wurde mit politischen Missionen betraut. Bongars' Hauptaufgabe bestand darin, die deutschen Fürsten für ein gemeinsames antihabsburgisches Bündnis zu gewinnen. Bei ihren Bemühungen war die französische Seite lange Zeit wenig erfolgreich. Ihren Zielen standen die Partikulärinteressen der deutschen Fürsten entgegen: Bis 1596 weigerten sie sich standhaft, dem Bündnis der Franzosen, Engländer und Niederländer gegen Spanien beizutreten. Nach dem Frieden von Vervins 1598 und der Präsenz von spanischen Truppen am Niederrhein kehrten sich die Vorzeichen um. In der ersten Dekade des 17.

Jahrhunderts buhlten nun die Fürsten um französische Kooperation. Heinrich IV., der seine Kräfte auf die innere Einigung Frankreichs und den Erhalt des Königiums konzentrierte, machte jedoch eine Kooperation von der Bildung einer protestantischen Union der Reichsstände abhängig. Angesichts der drohenden habsburgischen Übernahme der Herzogtümer von Jülich, Kleve und Berg konnten sich die Reichsfürsten 1608 endlich auf einen solchen Zusammenschluss einigen. Im Februar 1610, drei Monate vor der Ermordung Heinrichs IV., kam in Schwäbisch Hall endlich ein Offensivbündnis zwischen Frankreich und der Union zustande.

Daneben engagierte sich Bongars im Streit um das Strassburger Domkapitel. Weil Strassburg als Brückenkopf für den Nachschub deutscher Söldner für Heinrich IV. essentiell war, versuchte er die Übernahme des seit 1592 durch das katholische Lothringen beanspruchten Bistums abzuwenden, jedoch ohne Erfolg: Im Vertrag von Hagenau 1604 fiel das Bistum an Lothringen und war somit für die Protestanten verloren. Im Streit um die Karthause Strassburg konnte jedoch dank Bongars' Verhandlungsgeschick eine Einigung erzielt werden; es war dies vermutlich der grösste Erfolg in seiner politischen Karriere.

Der reformierte Glaube und die Loyalität zum Königshaus bildeten die Grundpfeiler in Bongars' Leben. Mit der Konversion von Heinrich IV. zum katholischen Glauben 1593 geriet Bongars deshalb zwangsläufig in ein Dilemma zwischen den machtpolitischen Interessen des Königs und seiner religiösen Überzeugung. Die Spannungen werden in der zweiten Hälfte von Bongars' diplomatischen Laufbahn immer offenkundiger. Im Jülich-Klevischen Erbstreit eskaliert die Lage schliesslich: Als sich 1609 der Konflikt zuspitzte, verhielt sich Heinrich IV. auf Drängen seiner katholischen Berater zunächst abwartend und forderte einen verbindlichen Beschluss der deutschen Fürsten. Der protestantische Flügel hingegen drängte auf eine aktivere Parteinahme für die deutschen Fürsten. Als Bongars Heinrich offen kritisierte, wurden die Verhandlungen dem Sondergesandten Jean-Robert de Thumery (1549–1622), Seigneur de Boissise, übertragen. Bongars verfasste daraufhin, noch während der Verhandlungen in Schwäbisch Hall, am 12. Februar 1610 sein Rücktrittsgesuch.

Historische Arbeiten

Bongars hatte jedoch schon früher um eine Entlassung nachgesucht, erstmals 1596 im Vorfeld der geplanten Hochzeit mit seiner langjährigen Verlobten Odette Spifame († 1597). Nach der Unterzeichnung des Ehevertrages am 28. Mai 1596 bei René Graviseth (1560–1633) in Strassburg, war die Hochzeit aufgrund von Bongars' diplomatischen Verpflichtungen mehrmals verschoben worden. Anfang 1597 weilte Odette zusammen mit ihrem Vater in Basel, wo die Hochzeit stattfinden sollte. Wieder war Bongars unabkömmlich, so dass man als Vermählungsort Strassburg wählte. Dort erkrankte Odette so schwer, dass sie am 1. Februar 1597, dem Tag der geplanten Hochzeit,

verstarb. Wie sehr Bongars am Verlust seiner Verlobten trug, wird aus seinen Briefen aus dieser Zeit ersichtlich.

In seinem Kummer wandte er sich wieder vermehrt seinen Studien zur mittelalterlichen Geschichtsschreibung zu. Es entstanden die *Rerum Hungaricarum scriptores*, ein Quellenwerk zur ungarischen Geschichte, das 1600 bei Wechels Erben in Frankfurt erschien. Die für die zukünftige Forschung gedachte Quellensammlung enthält über zwanzig bislang ungedruckte oder kaum bekannte Schriften zur ungarischen Geschichte und Geographie, von denen heute noch verschiedene handschriftliche oder gedruckte, mit seinen Anmerkungen durchsetzte Arbeitsexemplare in Bern vorhanden sind. Besonders interessant ist der Anhang der Sammlung, in dem Bongars 35 bislang unbekannte römische Inschriften abdruckt, die er 1585 vor Ort abgezeichnet hatte. Die meisten der kopierten Inschriften stammen aus Alba Iulia, der Residenzstadt des Fürsten von Transsilvanien. Auch hierzu finden sich in seinen persönlichen Papieren die Originalabschriften wie auch die Druckvorlagen mit Rötelvezügen für den Setzer.

Ruhestand

Nach der Entlassung aus dem diplomatischen Dienst wandte sich Bongars den *Gesta Dei per Francos* zu, die 1611 bei Wechels Erben in Hanau gedruckt wurden. Es handelt sich um ein zweibändiges Quellenwerk zur Geschichte der Kreuzzüge. Im ersten Band, der siebzehn vormals kaum zugängliche Texte umfasst, sind bedeutende Geschichtsschreiber wie Wilhelm von Tyrus oder Guibert de Nogent versammelt. Die verwendeten Handschriften sind in einem an Ludwig XIII. (1601–1643), den Sohn von Heinrich IV. gerichteten Vorwort angegeben, ebenso Informationen zum Verfasser und die von diesem behandelte Zeitspanne. Der zweite Band der *Gesta Dei* enthält den *liber secretorum fidelium crucis* des Venezianers Marino Sanudo, ein eigentliches Handbuch für Kreuzzüge, das mit Karten und Stadtplänen von Pietro Vesconte illustriert ist. Es wurde von Bongars erstmals vollständig gedruckt. Geplant war offenbar ein dritter Band der *Gesta Dei* mit Reiseberichten von Marco Polo und John Mandeville, von denen Bongars ebenfalls vorzügliche Handschriften besass. Der Bezug zu den Kreuzzügen liegt darin, dass der Legende nach im Fernen Osten der mächtige Priesterkönig Johannes regiere, von dem man sich Hilfe bei den Kreuzzügen erhoffte. Dieser dritte Band hätte den geographischen Horizont von Bongars' Quellenwerken bis über China hinaus erweitert.

Dazu sollte es jedoch nicht mehr kommen: Ende Juli 1612 starb Bongars in Paris, wo er sich die letzten Monate seines Lebens aufgehalten hatte. Er wurde auf dem Friedhof Saint-Germain beerdigt, dessen Register den offiziellen Titel vermerkt: *29 juillet 1612 : Noble homme, Jacques de Bongars, maître d'hôtel ordinaire du roi*. Der Friedhof war 1598 durch das Edikt von Nantes den Protestanten zugewiesen worden; so blieb es Bongars vergönnt, auch im Tod bei seinen Glaubensgenossen zu weilen.

Florian Mittenhuber

Bongars Balkanreise



Bongars und Le Normant reisten von Wien nicht auf dem üblichen Weg über Belgrad und Sofia nach Konstantinopel, sondern auf einer längeren und beschwerlicheren Route durch das habsburgische Ungarn sowie die autonomen Fürstentümer Transsilvanien und Walachei. Auf der Karte mit den wichtigsten Stationen der Reiseroute und den damaligen historischen Grenzen wird das Bestreben deutlich, osmanisches Territorium möglichst lange zu meiden.